Stelzner, Friedrich: **Lebenswellen, Lebenswogen eines Chirurgen**. Landsberg/Lech, ecomed, 1999. 400 S. (ecomед Biographien). DM 64.–; SFr. 61.–. ISBN 3-609-51630-5.

Nach den vielen Biographien und Reminiszenzen berühmter Chirurgen, von Trendelenburg über Nissen und Rehn, beschreibt Professor Stelzner einmal mehr aus seiner Sicht die fabelhafte Entwicklung der Chirurgie des 20. Jahrhunderts.

Trotz themabedingten Wiederholungen – viele von uns, der ersten Nachkriegsgeneration, haben dieselben Stationen vom St. Marks und Brompton Hospital in London über Harvard und Mayo durchlaufen – ist dieses fast 400 Seiten lange Buch von echtem Interesse, von Interesse für Chirurgen, welche sich fachlich für Viszeral-, besonders Dickdarmchirurgie, aber auch für berufspolitische Überlegungen und die Entwicklung der grossen Universitäts-Kliniken Deutschlands interessieren. Erinnert wird der Leser an all die grossen Namen dieser Zeit, von E. K. Frey, Zenker, Vosschulte und Finsterer zurück zu Konyetzny und Sauerbruch, letzterem gegenüber sicher zu Recht eher kritisch eingestellt. Etwas sehr ironisch, wenn auch sicher nicht aus der Luft gegriffen, sind die Bemerkungen zum «ordinarius maximus» der «Grosskliniken» von dazumal, obwohl die deutschen Kliniken ja bis in die 50er und 60er Jahre nach Schweizer Begriffen doch noch sehr hierarchisch geführt wurden!

Der Schweizer Leser wird durch Stelznerns Eindrücke bei seinem Besuch in Zürich auch lebhaft an die grossen Lehrer Löffler, Fanconi, Schinz, Brunner und andere erinnert.

Für die Laien ist die Lektüre aber auch historisch faszinierend, da sich der Autor ja in einer tragischen Zeit aus der bescheidenen Zwei-Zimmer-Wohnung im Sudetenland der neu gegründeten (1918) Tschechoslowakei der 20er Jahre via Hitler, Anschluss, Krieg und Niederlage zum Ordinariat in Erlangen, Frankfurt und Bonn hinaufgearbeitet hat. Vielleicht nur derjenige, welcher diese Zeit selbst erlebt hat, kann ermessen, wieviel Energie und Zielstrebigkeit in diesen Weg investiert wurden.

Der ausgezeichnete Stil macht die Lektüre äusserst spannend, wenn auch die Vermeidung mancher Wiederholungen von philosophisch berufspolitischen, sicher interessanten Überlegungen der Bedeutung dieses wertvollen Zeitdokuments sicher nicht Abbruch getan hätten.

Andreas P. Naef, Pully-Lausanne

Vries. – Themenheft zum 150. Geburtstag von Hugo de Vries (1848–1935): **Hugo de Vries 1848–1998**. Acta Botanica Neerlandica, an international journal of plant science ed. by the Royal Botanical Society of the Netherlands, vol. 47, december 1998. Ill., Portr. \$ 13.– (Bezugsadresse: E. J. A. Zevenhuizen, Faculty of Biology, University of Amsterdam, Kruislaan 318, NL-1098 SM Amsterdam; e-mail: zevenhuizen@bio.uva.nl).

Im März 1998 organisierte die Universität von Amsterdam ein Symposium zum 150. Geburtstag von Hugo de Vries, der als ein Wegbereiter der modernen Genetik gilt. Seine Rolle für die noch junge Vererbungslehre zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde beleuchtet. *Hermann van den Ende* beschreibt die frühen Arbeiten de Vries'. Seine Experimente zur Osmose halfen, die Bedeutung des Wassers für das Pflanzenwachstum zu verstehen. De Vries wandte sich aber bald von der klassischen Phy-